

*Infobrief von Ihrem Fachberater für Imkerei
am
Regierungspräsidium Stuttgart*

2023-05-25

Die Infobriefe können unter
<https://rp.baden-wuerttemberg.de/rps/abt3/ref33/seiten/bienen-ag>
abgerufen werden.

Blütenmeer ohne Tracht

Die Völker hatten sich – sofern genügend Futterreserven vorhanden waren – in der Regel sehr gut entwickelt. Leider waren die Temperaturen für eine Nutzung der Frühtracht sehr ungünstig. Wieder einmal durfte man sich in Zeiten wundervoller Blütenlandschaften nicht täuschen lassen! Zumindest in meiner Gegend kam da gar nichts von draußen rein! Wer dann nach „Schema F“ verfährt kann seine Völker leicht in Gefahr bringen.

Auch für erfahrene Imker war dieses Frühjahr eine Herausforderung! Es blüht, jederzeit kann Trachtflug einsetzen und den Völkern wurden vermeintlich überschüssige Futterwaben entnommen ...

So lauten auch die Empfehlungen von vielen Seiten, um der angeblichen Gefahr der „Honigverfälschung“ vorzubeugen. Ich bezweifle, dass die Bienen den Inhalt einer Futterwabe in den frisch eingebrachten Nektar umtragen – welchen Sinn sollte das denn machen?

Ich empfehle Ihnen in jedem Fall immer genügend Futterwaben im Volk zu belassen, bis sichergestellt ist, dass die Versorgung „von draußen“ ausreichend ist. Dazu werden die Futterwaben markiert (in der Regel aber ohnehin leicht zu erkennen) und entfernt diese dann zu gegebener Zeit.

Auf einem Imkertag musste ich mir anhören, wie behauptet wurde, dass es zu Honigverfälschungen kommt, wenn man den Völkern Futterwaben bei Trachtlücken gibt. Bei fachgerechter Durchführung kann ich es mir nicht so recht vorstellen, dass das wirklich ein Problem darstellen sollte. Gerne lasse ich mich aber eines Besseren belehren, wenn ich dazu verlässliche Informationen bekomme.

Wie soll sich denn der Imker überhaupt noch korrekt verhalten? Honig zu verfüttern ist nicht für jeden möglich – und bei fehlender / falscher Beratung kommt dann Auslandshonig zum Einsatz, da der ja billiger ist ☺!

Zum „Schema F“ gehört dann auch das Erweitern ohne Sinn und Verstand!
Salweidenblüte / Kirschblüte = Erweitern?

Wer dieses Jahr so gehandelt hat, konnte die Regeln der Physik studieren! Durch die kühle Witterung sind die Völker eng auf den Brutwaben gesessen – durch die Aufzucht von Brut entsteht viel Feuchtigkeit die sich in der Beute verteilt. An den kältesten Stellen kommt es dann zur Kondensation – Folge: nasse Zargenwände und verschimmelte Waben / Rähmchen im verwaisten Honigraum, der ohne nachzudenken aufgesetzt wurde – der Spruch: „es gibt nie ein zu früh, sondern nur ein zu spät“ darf eben auch nicht ohne Hirnaktivität einfach so übernommen werden.



Angeschimmelte Rähmchen durch zu frühes Erweitern bei ungünstigen Witterungsbedingungen

Die Imker müssen verstehen, dass „Schema F“ mit Kochen nach Rezept zu vergleichen ist: wer noch nicht kochen kann, der braucht eben am Anfang ein Rezept, an das er sich hält, damit am Schluss was halbwegs Genießbares rauskommt.

Ihr Anspruch sollte aber sein wirklich kochen zu lernen! Wer kochen kann braucht kein Rezept und weiß, wie sich eine Speise durch entsprechende Variationen verbessern lässt!
Also lernen Sie bitte imkern – dann macht es auch richtig Spaß!

Ein paar Sonnentage wenden das Blatt!

Nachdem wir jetzt glücklicherweise noch ein paar schöne Flugtage hatten, konnten die Völker endlich doch noch ordentlich eintragen. In den späten Lagen konnten vom Raps noch Zunahmen von 4-9kg beim Trachtmeldedienst beobachtet werden.



Was mache ich mit so einem Volk?

Gestern bei der Völkerdurchsicht hatte ich zwei Extreme nebeneinander, die ich Ihnen hier gerne bildlich vorstellen möchte. Das eine Volk (raten Sie welches) kam schon seit der Auswinterung nie so richtig in die Gänge – das andere ist hingegen in bester Verfassung (so sieht ein richtiges „Brutbrett“ aus – mit Heizzellen ☺!).

Bei solchen Völkern ist das Verstärken mit Brutwaben aus stärkeren Völkern sinnlos! Bitte wieder: Gehirn einschalten!



Varroa und Drohnen:

Ich wurde ja schon einmal der Tierquälerei bezichtigt, weil ich gesagt habe, dass man eine Brutwabe in den Honigraum hängen könne, um die Bienen „nach oben zu ziehen“.

Das permanente Schneiden von Drohnenbrut als Bestandteil eines Bekämpfungskonzeptes wird von genau diesen Personen jedoch unkritisch proagiert. „Das sei ja zum Wohle des Volkes“.

Für mich ist diese Praxis nicht mehr vertretbar und ich werde diese auch nicht mehr grundsätzlich empfehlen! Es kann Situationen geben, in denen die Drohnenbrutentnahme zur Rettung des Volkes angebracht sein kann – aber dazu gehört eine entsprechende Diagnose!

Eine Drohnenwabe mit tausenden von Lebewesen auf Verdacht einfach zu vernichten ist in meinen Augen unmoralisch und ethisch sehr fragwürdig!

Die Maßnahme ist zur Wachsgewinnung und zur Dämpfung des Schwarmtriebes ebenfalls nicht vertretbar – da gibt es andere Möglichkeiten!

In gut geführten und behandelten Völkern ist die Zahl der Milben auch in der Drohnenbrut so gering, dass dieses „Massentöten“ nicht gerechtfertigt werden kann.

In Zeiten, in denen es keine zugelassenen Präparate zur Behandlung im zeitigen Frühjahr gab, musste man sich mit dieser Methode behelfen – jetzt stehen uns aber geeignete und zugelassene Präparate zur Verfügung, die bei Bedarf eingesetzt werden dürfen. Meine Empfehlung lautet: in

der Winterphase die Milbenpopulation so weit wie möglich zu reduzieren – notfalls auch mit einer mehrmaligen Behandlung! Dann kann ich getrost in die neue Saison starten! Voraussetzung hierfür ist aber: Gemülldiagnose und genaue Beobachtung!

Wer dazu nicht bereit ist, sollte darüber nachdenken ein anderes Hobby zu wählen!

Bisher ist die rein präventive Tötung von Drohnen noch nicht verboten. Als gute imkerliche Praxis kann ich persönlich diese Methode inzwischen aber nicht mehr ansehen.

Ist die Tropilaelaps im Anmarsch?

Von einem Vereinskollegen wurde ich Anfang des Jahres auf verschiedene Veröffentlichungen über das Auftreten der Tropilaelaps - Milbe in Russland und anscheinend auch weiter westlich hingewiesen. Möglicherweise könnte diese Milbe in nicht zu ferner Zukunft eine reale und massive Gefahr / Herausforderung auch für unsere Imkerei darstellen. Die Informationen wurden von mir an Marc Schäfer vom FLI weitergegeben. Herr Schäfer hat dann auf der Tagung der Bienenforschungsinstitute in Potsdam die Institutsleiter informiert – es träfe uns also nicht unvorbereitet!

Wer sich für dieses Thema interessiert kann sich auf youtube den Vortrag von Samuel Ramsey ansehen.

Infos: Samuel Ramsey: Tropilaelaps – a fate worse than Varroa

Vespa velutina:

Es wurde eine Meldeplattform eingerichtet.

<https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/asiatische-hornisse>

Hierzu fällt mir gerade ein: ich habe noch kein Jahr erlebt, wo ich so viele heimische Hornissenköniginnen gehört / gesehen habe wie dieses Jahr! **Bitte schützen Sie diese unter Schutz stehenden Tiere und stellen Sie keine Fallen auf!**

Ist Imkerei noch „in“?

Es war auffällig, dass bei der Infoveranstaltung (Theorietag) in Hohenheim dieses Jahr der Andrang überschaubarer war und dass die Nachfrage nach Neuimkerkursen bei den Vereinen auch verhaltener war.

Das machte sich auch beim Völkerverkauf bemerkbar. Viele Anbieter hatten „Probleme“ beim Absatz der für den Verkauf vorgesehenen Völker. Ein wirkliches Problem war es noch nicht, aber im Gegensatz zu den vergangenen Jahren war es nicht so, dass das Angebot deutlich niedriger als die Nachfrage war.

Mal sehen, wie es nächstes Jahr aussieht – werden die Vermehrer trotz deutlich steigender Kosten (Futter!!) wieder viele Völker für den Verkauf produzieren - man wird sehen!

Viel Erfolg!

Thomas Kustermann

Fachberatung Imkerei am Regierungspräsidium Stuttgart